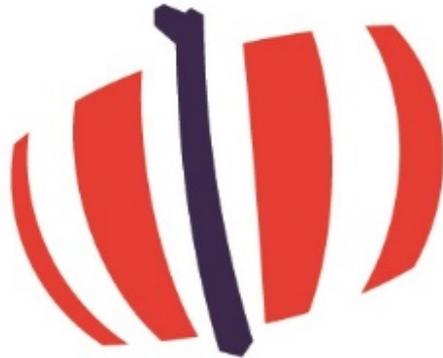


Konzeption



**WIKINGERSTADT
SCHLESWIG**

Kita Stadtfeld

So erreichen Sie uns:

Kita Stadtfeld
Schubystraße 20
24837 Schleswig

Leitung: Frau Andrea Manzer
Tel.: 04621 999891
Fax.: 04621 999892
E-Mail: Kitastadtfeld@schleswig.de

Gliederung

1. Vorstellung unserer Kita

- 1.1. Lage, Umgebung und Geschichte der Kita
- 1.2. Öffnungs- und Schließzeiten
- 1.3. Altersgruppen und Gruppenstruktur
- 1.4. Unsere Mitarbeiter*innen
- 1.5. Unser gruppenübergreifendes Konzept
- 1.6. Spezifische Angebote in der Kita

2. Vorstellung des Trägers

- 2.1. Leitbild
- 2.2. Unsere Zusammenarbeit mit den Kitas

3. Unser Bild vom Kind

- 3.1. Unser Grundverständnis von Kindern
- 3.2. Welche Rechte Kinder haben
- 3.3. Wie Kinder lernen und leben

4. Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung im Kita-Alltag

- 4.1. Bindungs- und Bildungsorientierung
- 4.2. Arbeitsansätze, von denen wir uns inspirieren lassen
- 4.3. Die Rolle der Fachkraft
- 4.4. Zusammenarbeit im Team
- 4.5. Querschnittsdimensionen und Schlüsselkompetenzen
- 4.6. Tages- und Jahresstruktur
- 4.7. Raumgestaltung
- 4.8. Die Bedeutung des kindlichen Spielens
- 4.9. Bildungsbereiche
- 4.10. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche
- 4.11. Eingewöhnung und Übergänge
- 4.12. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder
- 4.13. Kinderschutz
- 4.14. Beschwerdemöglichkeiten

5. Grundverständnis und Formen unserer Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und Institutionen

6. Rechtliche Rahmenbedingungen

- 6.1. Rechtliche Grundlagen
- 6.2. Kinderschutz
- 6.3. Datenschutz

1. Vorstellung unserer Kita

1.1. Lage, Umgebung und Geschichte der Kita

Die städtische Kindertageseinrichtung Stadtfeld wurde 1974 erbaut und befindet sich in zentraler Lage der Stadt Schleswig. Das ebenerdige Flachdachgebäude befindet sich zurückgelegen von der Hauptstraße und bietet einen barrierefreien Zugang. Die Kindertageseinrichtung (im folgendem Kita genannt) verfügt über ein 2.200qm großes Außengelände mit einem alten und neuen Baumbestand.

In unmittelbarer Nähe befinden sich diverse Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätze und weitere soziale Einrichtungen, wie das Landesförderzentrum Hören und Kommunikation, weitere Kindertageseinrichtungen und Schulen. Andere Orte wie das Stadtmuseum, die Bücherei, die Feuerwehr, die Polizei und die Schleswiger Innenstadt sind für uns gut zu Fuß zu erreichen. Die zentrale Lage ermöglicht es uns, uns gut in den Sozialraum einzufügen und bietet uns zahlreiche Ziele für Erkundungen mit den Kindern. Neben Mehrfamilienhäusern befinden sich auch Einfamilienhäuser in unserer unmittelbaren Umgebung.



1.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Haus ist montags bis freitags in der Zeit von 07:00 - 18:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 07:30 - 12:30 Uhr, alle weiteren Zeiten können grundsätzlich dazu gebucht werden. Unsere Nachmittagsgruppe bietet eine Betreuungszeit von 13:00 Uhr – 18:00 Uhr an.

Unsere Schließzeiten umfassen 20 Tage im Jahr. Während der Sommerferien ist unsere Kita für drei Wochen geschlossen. Eine Betreuungsmöglichkeit während der Sommerferien, insbesondere für berufstätige Eltern, bietet unsere Einrichtung in einer städtischen Kindertageseinrichtung an. Zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an bis zu zwei zusätzlichen Tagen für Team- oder Fachtage haben wir geschlossen. Die Termine werden am Ende des Jahres, für das Folgejahr durch die Leitung der Kindertageseinrichtung bekannt gegeben.

1.3. Altersgruppen und Gruppenstruktur

In unserer Kita werden insgesamt 138 Kinder betreut.

Es befinden sich fünf Regelgruppen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren in unserem Haus, hinzu kommen eine Regelgruppe mit 18 Kindern und zwei Krippengruppen, in denen je 10 Kinder unter drei Jahren betreut werden.

In unserer ‚kleinen Kindertagesgruppe‘ können bis zu 10 Kinder am Nachmittag betreut werden. Grundsätzlich steht diese Gruppe Kindern ab drei Jahren zur Verfügung.

1.4. Unsere Mitarbeiter*innen

Wir sind ein Team von mehreren Mitarbeiter*innen:

- ❖ Erzieherin*innen,
- ❖ Sozialpädagogische Assistent*innen,
- ❖ eine Fachkraft für die Sprachförderung,
- ❖ eine Fachkraft für die heilpädagogische Beratung,
- ❖ eine Hauswirtschaftskraft,
- ❖ eine Leitung

Wir bieten jährlich zwei Stellen im Bundesfreiwilligendienst an und stellen ganzjährig Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Wir begrüßen das Ehrenamt. Lesepat*innen, Künstler*innen, Musiker*innen etc. welche Zeit und Lust haben, sich in die Kindertageseinrichtung einzubringen.

Weitere Fachkräfte:

Im Rahmen der Inklusion werden Kinder mit einem Förderbedarf zusätzlich von externen heilpädagogischen Fachkräften gefördert.

Um Sprachbarrieren zu überbrücken können wir auf Lotsen/Lotsinnen zurückgreifen, welche wir im Familienzentrum Friedrichsberg anfordern können.

1.5. Unser gruppenübergreifendes Konzept

In jeder Kindertageseinrichtung gibt es unterschiedliche Arbeitsweisen. Es wird zwischen gruppeninterner und offener Arbeit unterschieden. Wir haben uns die Vorteile aus beiden Arbeitsweisen für unsere konzeptionelle Arbeit mit den Kindern herausgesucht.

- ❖ Alle Kinder haben einen Gruppenraum als „Bezugspunkt“ sowie zwei verlässliche pädagogische Fachkräfte. Diese geben den Kindern die Geborgenheit, Sicherheit und das Vertrauen, so dass sich die Kinder im Haus frei bewegen können.
- ❖ Unsere Räume sind nach Schwerpunkten gestaltet und trotzdem als Gruppenraum nutzbar. Die Schwerpunkte orientieren sich an den Bildungsbereichen der Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.
- ❖ Durch diese Gestaltung der Räume können einzelne „Spielbereiche“ großzügiger umgesetzt werden und den Kindern steht unterschiedliches Material zur Verfügung. Kinder haben die Möglichkeit Unterschiede wahrzunehmen und Vorlieben zu entdecken und zu entwickeln.
- ❖ Wir geben den Kindern die Möglichkeit, andere Kinder und Erwachsene kennenzulernen.
- ❖ Durch die Öffnung unserer Räume fördern wir das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Kinder und bieten ihnen somit eine gute Vorbereitung auf die Schule.
- ❖ In dem eigenen Gruppenraum, ihrem „Bezugspunkt“, finden die Kinder grundsätzlich mind. eine ihrer vertrauten Bezugserzieher*innen und erleben in gemeinschaftlicher Form das Frühstück, Stuhlkreise und gruppeninterne Angebote.
- ❖ Projekte und weitere Angebote finden stets gruppenübergreifend statt und sind grundsätzlich allen Kindern zugänglich, sodass die Kinder von den Stärken der pädagogischen Fachkräfte profitieren.
- ❖ Unser Außenbereich steht den Kindern an den meisten Tagen im Jahr zur freien Verfügung. Unsere Gartenfachkraft fördert und fordert die Kinder an der frischen Luft. Nach Absprache zwischen dem Kind und der/dem Bezugserzieher*in können Kinder auch im Garten frühstücken.

1.6. Spezifische Angebote in der Kita

Garten als Bildungsraum

Kinder verfügen über eine natürliche Bewegungsfreude, möchten gerne ungestört und unbeobachtet spielen. Manchmal möchten sie auch einfach nur „laut“ sein dürfen. Manch einem Bedürfnis können Kinder in den Gruppenräumen nur beschränkt nachgehen. Daher haben wir uns entschieden, den Kindern möglichst jeden Tag die Möglichkeit zu bieten, frei wählen und entscheiden zu dürfen, wann sie in den Gartenbereich gehen möchten. Unsere pädagogische Gartenkraft öffnet bereits am Morgen die Türen zu diesem Bereich, bei jedem Wetter! Somit können die Kinder bereits morgens entscheiden, ob sie im Gruppenraum oder im Garten ankommen oder frühstücken wollen. Ausgenommen, unsere pädagogische Gartenkraft wird für eine Vertretungssituation in den Gruppen gebraucht.

Die Kinder erfahren:

- ❖ eine Stärkung des Immunsystems
- ❖ ihren Bedürfnissen nachgehen zu können
- ❖ ein Gefühl für „warm und kalt“ zu entwickeln
- ❖ dass weitere Freundschaften außerhalb der Gruppe entstehen können
- ❖ in der Natur zu forschen, entdecken und zu ernten
- ❖ eine Erweiterung der motorischen und sozialen Fähigkeiten
- ❖ ihren Spielbereich bewusst zu wählen und den „Radius“ des Spielfeldes im Garten selbst zu bestimmen.

Baden

Seit 2002 haben wir die Möglichkeit das Schwimmbad im Landesförderzentrum Hören und Kommunikation zu mieten. Jede Regelgruppe kann alle sechs Wochen das Schwimmbad, bei einer Wassertiefe von 40 cm, nutzen. Die Kinder können neben der Wassergewöhnung, grundlegende Wahrnehmungen festigen oder erwerben, Geräuschunterschiede wahrnehmen, Hemmungen minimieren, in das Wasser springen und vieles mehr. Voraussetzung ist, dass die Kinder keine Windel mehr tragen. Wenn Kinder, auf Elternwunsch oder aus eigenem Wunsch heraus nicht am Baden teilnehmen sollen/wollen, können diese vom Beckenrand aus zusehen oder in einer anderen Gruppe betreut werden. Der anfallende Unkostenbetrag für die Hallenmiete ist von den Eltern zu zahlen.

Die Kinder erfahren:

- ❖ den sanften Druck des Wassers spüren
- ❖ sich treiben lassen können
- ❖ Luft anhalten
- ❖ untertauchen und wiederauftauchen

Kooperation Stadtmuseum

Als festen Bestandteil unserer kulturellen Bildung und der aktiven Öffnung in die Lebenswelt der Familien, besteht seit dem 01.02.2020 eine Kooperation mit dem Stadtmuseum der Stadt Schleswig. Im Zuge dessen besuchen wir mindestens einmal im Jahr mit interessierten Kindern das Teddy Bär Haus, die Abteilung: „Spiel und Spielzeug, der Wandel in den letzten 100 Jahren“ des Stadtmuseums oder eine der Sonderausstellungen.

Faustlos

„Faustlos“ ist die deutsche Version des in den USA entwickelten Konzeptes „Second Step“. Das Programm hat das Ziel, impulsives und aggressives Verhalten bei Kindern zu vermindern und soziale Kompetenzen zu stärken. Faustlos besteht aus einem Kindergarten-Set mit einer Folien- und Fotosammlung des Heidelberger Präventionszentrums, deren Einsatz nach einer Einführung selbständig in der Gruppe erfolgt.

Der KPR (Kommunaler Präventionsrat) der Stadt Schleswig hat sich für die Umsetzung des Faustlos-Programms in den städt. Kitas eingesetzt. Die Erzieher*innen erhalten eine eintägige Schulung damit sie sachgerecht das Programm in der Kita anwenden können.

Die Kinder lernen frühzeitig mit dem Programm:

- ❖ Gefühle anhand von Mimik, Gestik und situativen Anhaltspunkten zu identifizieren
- ❖ zu erkennen, dass Menschen in Bezug auf die gleiche Sache unterschiedliche Gefühle haben können
- ❖ wahrzunehmen, dass Gefühle sich ändern können und welche Gründe es dafür gibt,
- ❖ Gefühle vorherzusagen
- ❖ zu verstehen, dass Menschen unterschiedliche Vorlieben und Abneigungen haben
- ❖ beabsichtigte von unbeabsichtigten Handlungen zu unterscheiden
- ❖ Regeln für Fairness in einfachen Situationen anzuwenden
- ❖ ihre Gefühle unter Verwendung von „Ich-Botschaften“ und aktivem Zuhören mitzuteilen und
- ❖ Sorge und Mitgefühl für andere auszudrücken

Die Kinder besprechen gemeinsam Regeln, für das gemeinschaftliche Miteinander in der Kita, die ebenfalls Bestandteil des Faustlos Programms sind. Die Eltern werden über dieses Projekt per Elternbrief informiert. Es können dazu Elternabende folgen. Zusätzlich erhalten die Kinder, die im folgenden Jahr eingeschult werden ein Selbstbehauptungstraining.



Sprich mit mir

Sprache und die sprachliche Entwicklung sind wichtige Bestandteile unserer sich ständig verändernden Welt.

Diese Erkenntnis gilt im gleichen Maße für die große Welt da draußen als auch für die kleine Welt der Kita, in der unsere Kinder groß und selbstständig werden sollen.

Ihre Sprache ist ihr Schlüssel zur Welt.

Eine gelungene und nachhaltige Sprachförderung basiert auf einem Dialog, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und es dem pädagogischen Personal ermöglicht, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu begleiten und diese bestmöglich zu unterstützen.

Die Förderung der Sprache kommt nicht nur den Kindern zugute, die Deutsch als Zweitsprache lernen, sondern richtet sich im gleichen Maße an die Kinder, die Deutsch als Erstsprache haben.

Im Kita-Alltag begleiten wir alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung und schaffen Angebote, die die natürliche Sprechfreude fördern und sie dabei unterstützen, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern.

Die Sprachförderkräfte sowie die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, indem sie:

- ❖ das genaue Hin-/ Zuhören schulen (üben)
- ❖ das auditive Gedächtnis und die phonologische Bewusstheit trainieren
- ❖ Sprachrhythmus und genaue Silbenteilung spielerisch festigen
- ❖ Mundmotorik aktiv gestalten
- ❖ die Mehrsprachigkeit der Kinder mit einbezieht
- ❖ W-Fragen und offene Fragen stellen und zum Fragen stellen ermutigen.

In den Kindertageseinrichtungen in Schleswig- Holstein werden neben der „alltagsintegrierten Sprachförderung“ drei weitere Sprachförderprogramme angeboten.

Die spielerische Sprachförderung in Kleingruppen von 3 bis 8 Kindern ist ein dauerhaftes Angebot, das parallel zum Gruppengeschehen stattfindet. Durch die geringe Gruppenstärke lassen sich das genaue Hinhören und deutliche Aussprache intensiver üben. Eventuelle Sprachbarrieren werden so besser erkannt. Sollten die Kinder keine korrekten Laute bilden können, wird dies den Eltern in einem persönlichen Gespräch wertschätzend mitgeteilt. In einem persönlichen Gespräch informieren wir auch über andere Therapiemöglichkeiten. Vermittlung professioneller Hilfe dient gleichzeitig der klaren und eindeutigen Feststellung, dass Sprachförderung in der Kita nicht einer logopädischen Behandlung gleich ist.

Die **Sprachintensivmaßnahme (SPRINT)** richtet sich vorrangig an Vorschulkinder mit Migrationshintergrund, welche einen geringen Wortschatz haben. Im letzten Halbjahr vor der Einschulung wird sie verpflichtend von DaZ-Lehrkräften in den Kitas durchgeführt.

Der **Sprachintensivkurs (SPIK)** wird durch das Förderzentrum Schleswig-Kropp angeboten. Für die Dauer von 10 Wochen werden je 4 Vorschulkinder 1,5 Stunden täglich von Montag bis Donnerstag extern betreut. Die Förderung findet hauptsächlich in den Räumen des Förderzentrums statt.

Alle Maßnahmen, die eine Gesellschaft zur Sprachförderung von Kindern anbietet und durchführt, dienen letztendlich der Integration und Chancengleichheit. Dies hoffen wir mit unserer Arbeit gemeinsam erreichen zu können.

2. Vorstellung des Trägers

2.1. Leitbild

Handlungsbausteine unserer städtischen Kindertageseinrichtungen (Kitas)

Motivation unserer Mitarbeiter*innen

„Gewaltfreie Erziehung“ wird bei uns großgeschrieben. Mittels des Konzeptes des Heidelberger Präventionszentrums „Faustlos“ fördern wir die sozial-emotionale Kompetenz der Kinder und leisten damit einen wirksamen Beitrag zur frühen Gewaltprävention. Die Förderung von Toleranz und die Vermittlung von Werten machen die Kindertageseinrichtung (Kita) zu einem familienergänzenden und verantwortungsvollen Arbeitsplatz. Dabei stehen der Spaß und die Freude an der Arbeit im Vordergrund. Unsere Mitarbeiter*innen unterstützen Eltern und Kinder und stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Ihre Arbeit orientiert sich an den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein, dieses bedeutet u. a. eine geschlechtergerechte Erziehung der Kinder (Gender Mainstreaming). Die Förderung der Kinder erfolgt ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand. Hierfür schaffen unsere Mitarbeiter*innen Freiräume, in denen sich die Kinder spielerisch in einem geschützten Rahmen erproben können. Unsere städtischen Einrichtungen orientieren sich dabei an konzeptionell festgelegten gemeinsamen Zielen (wie z. B. der gewaltfreien Erziehung).

Unser Bild vom Menschen

Unser Menschenbild

Die Würde des Kindes ist unantastbar - jedes Kind für sich ist ein einzigartiges, kleines Wunder, dessen Persönlichkeit und Leben es zu respektieren gilt. Ein ehrlicher Umgang mit den Kindern bietet die Grundlage für Bildung und Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, kreativen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Auf dieser Basis ist es möglich, Vertrauen, Werte und Menschenkenntnis zu vermitteln und entwickeln zu lassen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte...

Schutz- & Erlebnisräume

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte des Schutzes – Geborgenheit, Regeln und Rituale bilden den Schutzraum, um vielseitige Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder erhalten Freiräume, um ihren Bedürfnissen, wie ihrem natürlichen Forschungs-/Abenteuerdrang und Wissensdurst, nachzukommen. Auch das Spielen, Lachen, Toben wird intensiv gelebt. Es bilden sich Beziehungen zu Jung und Alt und es entstehen Freundschaften, in denen eine*r die/den andere*n akzeptiert.

Partizipation/Mitwirkung der Eltern...

Es ist uns ein besonderes Anliegen, gemeinsam mit den Eltern die Kinder auf das weitere Leben vorzubereiten (z. B. Verkehrserziehung, Schule). Unsere Kindertageseinrichtungen bieten dafür einen Ort, wo sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen wohlfühlen, eine gute Betreuung garantiert und ein gleichberechtigter, kontinuierlicher Austausch mit den Eltern gewährleistet ist. Eltern bringen eigene Ideen, Aktivitäten, Lerninhalte etc. in den Kita-Alltag ein.

Unser Träger...

Die Stadt Schleswig als Träger unserer Kindertageseinrichtungen setzt sich ein für Familienfreundlichkeit und möchte einen Beitrag zur Ansiedlung junger Familien leisten. Dabei gilt es, dem Anspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder – unabhängig von deren Herkunft – sicherzustellen und einen hohen Qualitätsanspruch unter Einbindung aller Beteiligten gemäß den gesetzlichen Vorgaben zu gewährleisten. Die Kindertageseinrichtungen garantieren einen Ort der Zuverlässigkeit für die Eltern und der Geborgenheit für die Kinder unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Veränderungen.

Dieses Leitbild wurde gemeinsam mit Eltern, Erzieher*innen und Vertreter*innen des Trägers erarbeitet.

2.2. Unsere Zusammenarbeit mit den Kitas

„Wir“ - die Stadt Schleswig haben fünf eigene Kindertageseinrichtungen in unserer Trägerschaft und arbeiten organisatorisch strukturell und inhaltlich pädagogisch in verschiedenen Formen zusammen.

- ❖ 1-2-mal monatlich treffen sich Leitungen, Trägervertreter*innen und Fachberatung für organisatorische Planung und Entwicklung unserer Kitas.
- ❖ In regelmäßigen Abständen finden Fachkrafttreffen und Besuche der Fachberatung in Dienstbesprechungen oder Tagesfortbildungen statt, in denen Entwicklung, Austausch und Reflexion des pädagogischen Handelns ermöglicht wird. Wir entwickeln auf diese Weise unsere pädagogische Qualität weiter und bringen unsere Wertschätzung für unsere Fachkräfte zum Ausdruck.
- ❖ Das „aktuelle Tagesgeschäft“ wird in enger Zusammenarbeit von Leitungen, Trägervertreter*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen gestaltet.
- ❖ Regelmäßig ermöglichen wir elterliche Teilhabe in Form von Beiratsarbeit und direkter Kommunikation zwischen Leitungen und Elternvertreter*innen.

Bitte melden Sie sich bei Fragen oder Interesse bei uns.

Wir sind gern für Sie da!

*Fachdienst Bildung, Familie und Sport / Fischbrückstraße 1 / 24837 Schleswig /
kindertagesstaetten@schleswig.de / 04621 814 - 382*

3. Unser Bild vom Kind

3.1. Unser Grundverständnis von Kindern

Kinder sind von Natur aus neugierig, aktiv und kompetent. Sie sind lebens- und lernfähige Menschen mit dem Streben nach Selbstwirksamkeit. Kinder wollen sehen und gesehen werden, sie möchten ernst genommen werden. Kinder wollen lernen und lehren. Sie möchten ein/e Bildungspartner*in sein und ihr Wissen mit uns und anderen teilen. Kinder besitzen eine natürliche Lern- und Gestaltungsfreude sowie angeborene Talente.

Damit sich Kinder weiterentwickeln können, benötigen sie Nähe, Zuwendung, Anerkennung und Verlässlichkeit. Darüber hinaus brauchen sie Sicherheit, Schutz und die Möglichkeit, Langeweile zu erleben, um ihre Kreativität entwickeln zu können. Kinder bringen Lust, Freude und Begeisterung mit, Dinge entdecken zu wollen und benötigen anregende Rahmenbedingungen, um die Lust am Lernen zu erhalten.

Damit das gelingt:

- ❖ beobachten wir die Kinder und stehen ihnen als Bildungsbegleiter*innen und als Mit-Forscher*innen zur Verfügung.
- ❖ akzeptieren wir jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen.
- ❖ geben wir den Kindern Freiräume und lassen sie autonom wirksam sein.
- ❖ berücksichtigen wir die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.
- ❖ beziehen wir Kinder in den Entscheidungen mit ein.
- ❖ dürfen Kinder sich ihre Lernfelder selber aussuchen.
- ❖ bekommen Kinder Impulse von den pädagogischen Fachkräften, so wie die pädagogischen Fachkräfte Impulse von den Kindern bekommen.

Jedes Kind hat Ressourcen und Stärken. Diese zu erkennen, dem Kind die Möglichkeit zu geben, diese einzubringen und zu fördern, ist unsere Aufgabe.

3.2. Welche Rechte Kinder haben

1989 wurden die UN Kinderrechtskonvention der vereinten Nationen verabschiedet. Sie gilt als das weltweit am meisten unterzeichnete Abkommen und zeigt somit die Dringlichkeit und zugleich die Wichtigkeit von Kinderrechten. Die insgesamt 54 Kinderrechtsartikel dieser Konvention werden auch in Kindertageseinrichtungen berücksichtigt.

In unserer Kita haben Kinder zusätzlich folgende Rechte:

- ❖ Kinder haben das Recht ihre Bezugsperson auszusuchen.
- ❖ Kinder haben ein Recht auf eine sichere Bindung, Gesundheit sowie auf Nähe und Distanz.
- ❖ Kinder haben das Recht ihre Meinung und Kritik frei zu äußern, welche von den Erwachsenen ernst genommen und gehört wird.
- ❖ Kinder haben das Recht Demokratie zu lernen und zu erleben.
- ❖ Kinder haben das Recht selber zu entscheiden, wann, sie wo, mit wem spielen.
- ❖ Kinder haben das Recht „nein“ zu sagen und gehört zu werden.
- ❖ Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken.
- ❖ Kinder haben das Recht ihrem Entwicklungsstand entsprechend, selbst zu bestimmen was sie anziehen wollen, wenn sie in den Garten gehen.
- ❖ Kinder haben das Recht dazu zugehören, sich als Teil von etwas zu fühlen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

3.3. Wie Kinder lernen und leben

*Ein Mensch lernt sein Leben lang, von der Geburt an.
Es ist ein Prozess, der niemals aufhört.*

Kinder leben in Gemeinschaften, den Familien. Sie lernen durch das Nachahmen der Vorbilder und durch das Spiel mit sich alleine oder mit ihren Geschwistern. In den Kindertageseinrichtungen verhält es sich fast genauso. Kinder lernen in Gruppen, nach dem Lustprinzip und bauen dabei stets aktiv auf ihr individuelles, vorhandenes Wissen, Können und ihre Lebenserfahrungen auf. Sie versuchen sich ein Bild von sich selbst, von den Anderen und ihrer Welt zu machen.

Wir unterstützen, fordern und fördern die Kinder durch Beobachtungen im Freien Spiel und während gezielter Angebote. Wir sind uns bewusst, dass Kinder selber entscheiden, was sie in der jeweiligen Situation lernen möchten. Selbstbildungsprozesse der Kinder haben in unserer Kindertageseinrichtung einen besonderen Stellenwert.

Denn was ich tue, begreife ich und verstehe ich.

Kinder entscheiden, was sie wann Spielen und dadurch lernen möchten. Kinder wissen grundsätzlich, was sie zum Lernen brauchen und wann ihnen Lernen gelingt. Auch durch „Misserfolge“ lernen Kinder! Das Suchen nach Lösungsstrategien -mit oder ohne Unterstützung- stellt eine grundlegende Fähigkeit für die Schulzeit und das weitere Leben dar.

Uns ist bewusst, dass jedes Kind sein eigenes Lerntempo und seinen eigenen Lernweg mitbringt. Wir geben Kindern Zeit und Freiraum sich mit unterschiedlichen Themen auseinander zu setzen und ihr Allgemein- und Fachwissen zu erweitern. Wir wissen, dass unsere Haltung und Einstellung Kinder beeinflussen kann und gehen daher zurückhaltend mit eigenen Bewertungen um. Wir nehmen grundsätzlich eine motivierende und wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber ein.

*„Wir möchten das Kind einladen, ermutigen und inspirieren autonom tätig zu sein“
(Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe)*

4. Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung im Kita-Alltag

4.1. Bindungs- und Bildungsorientierung

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind durch die gesetzlichen Vorgaben und durch Landesverordnungen geregelt. Bei der inhaltlichen Bildungsarbeit geben uns die „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein“ Orientierung.

Daraus ergeben sich unsere pädagogischen Ziele:

- ❖ Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen begleiten.
- ❖ Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, autonom, solidarisch und kompetent daran teilhaben zu können.
- ❖ Wir möchten, dass Kinder sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft/ Gesellschaft verstehen und diese ganz selbstverständlich mitgestalten dürfen/können.
- ❖ Uns ist bewusst, dass jedes Kind unterschiedliche Wege nutzt, um sich die Welt anzueignen. Daher begleiten wir jedes Kind individuell.

4.2. Arbeitsansätze, von denen wir uns inspirieren lassen

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von dem **Early Excellence Ansatz** und dem **Situationsorientierten Ansatz**.

Neben den drei Säulen des *Early Excellence Ansatzes*:

- ❖ Jedes Kind ist exzellent
- ❖ Eltern sind die Experten ihres Kindes
- ❖ Die Kita öffnet sich in den Sozialraum

inspirieren uns die folgenden acht Strategien, unser pädagogisches Handeln respektvoll und ganzheitlich umzusetzen:

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.
2. Den kindlichen Kontext kennen und fähig sein, seine früheren Erlebnisse mit einzubeziehen, damit Lernprozesse an Erfahrungen anknüpfen können.
3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung des Kindes.
4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.
5. Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was dem Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.
7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen.
8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Der Situationsorientierte Ansatz bestimmt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und deren Familien. Stets zu erkennen, welche Themen und Bedürfnisse im Vordergrund stehen und diese im Kita-Alltag zu berücksichtigen ist Aufgabe der Fachkräfte.

4.3. Die Rolle der Fachkraft

Wir verstehen uns gemäß den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein, als Bildungsbegleiter*innen für die Kinder.

Unsere Aufgabe besteht darin, während der Eingewöhnung eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und dessen Familie aufzubauen. Wir unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder, indem wir sie beobachten, ihre Lernfelder erkennen und ihnen ausreichend Freiraum und Zeit lassen, sich auszuprobieren und sich entwickeln zu können. Wir schaffen Bildungsräume, in denen Kinder angeregt ihren Forscherdrang und Wissensdurst nachgehen können. Wir berücksichtigen die Querschnittsdimensionen der Kinder und deren Familien.

Wir sind überzeugt, dass Haltung, Einstellung sowie Bildung ↔ Bindung beeinflussen.

Wir stellen dies sicher, indem wir:

- ❖ verstehen, dass jedes Kind als individuelle Persönlichkeit zu uns kommt und wir den Kindern und ihren Familien achtsam, wertschätzend und mit Respekt begegnen.
- ❖ den Kindern Nähe und Zuwendung geben.
- ❖ eine beobachtende Rolle einnehmen und die Kinder in ihrem Handeln unterstützen, wobei wir ihnen fragend und forschend zur Verfügung stehen und gemeinsam mit ihnen auf Antwortsuche gehen.
- ❖ mit den Kindern eine Lern-Partnerschaft eingehen.
- ❖ die Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien kennen und an diese anknüpfen.
- ❖ Kinder einladen, sie ermutigen und inspirieren, sich als „Weltenendecker“ auf den Weg zu machen.
- ❖ Kinder unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
- ❖ unsere pädagogische Arbeit und Haltung durch Fort- und Weiterbildungen, Supervision sowie Reflektion sichern und erweitern.
- ❖ uns täglich unserer Vorbildfunktion bewusst sind.

4.4. Zusammenarbeit im Team

Das Team der Kindertageseinrichtung Stadtfeld besteht aus mehreren pädagogischen Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichem Alter, unterschiedlicher Ausbildung und beruflicher Vorerfahrungen. Dies belebt unsere Zusammenarbeit und bildet eine Brücke zwischen Traditionen bewahren und Neues wagen.

Damit uns das gut gelingt:

- ❖ treffen wir uns regelmäßig zu Teambesprechungen in unterschiedlichen Konstellationen.
- ❖ reflektieren wir unsere Arbeit.
- ❖ leben wir eine Fehlerfreundlichkeit.
- ❖ nutzen wir ggf. als Team Supervision.
- ❖ tätigen wir Fallbesprechungen in Kleinteams.
- ❖ teilen wir Informationen miteinander, um alle den gleichen Wissensstand zu haben.
- ❖ planen wir gemeinsam Aktionen wie Feste oder Ausflüge.

Grundsätze der Zusammenarbeit:

- ❖ Wir sind uns der Stärken jedes Mitarbeiters/jeder Mitarbeiterin bewusst und erkennen die dadurch entstehende Vielfalt unserer pädagogischen Arbeit.
- ❖ Regelmäßige Austausche unterstützen unsere Kommunikations- und Konfliktlösungsbereitschaft und fördern Vertrauen und Akzeptanz untereinander.
- ❖ Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung, gefasste Beschlüsse zu tragen und einzuhalten.
- ❖ Wir verstehen die Zusammenarbeit im Team als Grundvoraussetzung für eine gelebte Konzeption und sind uns unserer Eigenverantwortlichkeit bewusst.
- ❖ Wir verpflichten uns gemäß der Dienstvereinbarung „Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz der Stadt Schleswig“ zu verhalten.

4.5. Querschnittsdimensionen und Schlüsselkompetenzen

Die vier Schlüsselkompetenzen

Um unsere Ziele umzusetzen und die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu begleiten, somit ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen, fördern wir die Entwicklung der Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernmethodische Kompetenz.

Selbstkompetenz, auch Ich-Kompetenz genannt, beinhaltet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen und dem selbständigen Denken, Werten und Handeln umgehen zu können. Die Fähigkeit sich als „richtig“ und großartig“ zu empfinden.

Für die Kinder bedeutet dies:

- ❖ Vertrauen zu sich und anderen zu haben
- ❖ sich seiner Gefühle bewusst zu sein und sie formulieren zu können
- ❖ eigene Entscheidungen treffen zu können sowie die Konsequenzen auszuhalten
- ❖ sich einschätzen zu können
- ❖ „nein“ sagen zu können
- ❖ sich als selbstwirksam zu erleben
- ❖ sich seiner sicher zu sein

Für uns Fachkräfte bedeutet dies:

- ❖ Wir benennen Gefühle und begleiten die Kinder auf ihrem Weg, mit diesen umgehen zu können.
- ❖ Wir unterstützen Kinder darin, eine Meinung zu entwickeln, andere Ansichten zuzulassen und zur eigenen Meinung zu stehen.
- ❖ Wir geben den Kindern Raum, um eigene Erfahrungen machen und ein positives Selbstbild entwickeln zu können.
- ❖ Wir bieten Kindern Sicherheit und „freilassende Nähe“.
- ❖ Wir unterstützen jedes Kind darin kompetent zu sein.
- ❖ Wir nehmen jedes Kind an und geben dem Kind das Gefühl, liebenswert zu sein.

Sozialkompetenz benötigt, um sich entwickeln zu können, stets das soziale Zusammenleben und zwischenmenschliche Beziehungen sowie die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen, zu benennen und in Beziehung zueinander zu setzen. Sie umfasst die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme.

Für die Kinder bedeutet dies:

- ❖ eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese benennen zu können.
- ❖ sich in andere einzufühlen bzw. die Bedürfnisse der anderen zu erkennen.
- ❖ sich gegenseitig zu helfen, zu teilen, zu tauschen und sich abzuwechseln.
- ❖ sich konstruktiv mit sich und mit anderen auseinander zu setzen.
- ❖ Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.
- ❖ sich mit der eigenen Lebenswelt und die der Anderen auseinander zu setzen.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies:

- ❖ Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf, gehen sicher, dass diese von allen verstanden und eingehalten werden. Wir besprechen miteinander die Konsequenzen.
- ❖ Wir benennen unsere Bedürfnisse und unterstützen die Kinder in der Benennung ihrer, um ein besseres Verständnis füreinander zu schaffen.
- ❖ Wir begegnen den Kindern achtungsvoll und geben damit ein Modell vor.
- ❖ Wir üben konstruktive Kritik, unterstützen bei Konflikten und suchen gemeinsam nach Lösungswegen.
- ❖ Wir finden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Familien.

Sachkompetenz, auch Fachkompetenz genannt, beinhaltet die Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Sprache/n zu beherrschen. Kinder setzen sich aktiv mit Wieso-Weshalb-Warum-Fragen sowie mit den Erscheinungen der Welt auseinander und können ihr Wissen weitergeben.

Für die Kinder bedeutet dies:

- ❖ Kinder finden vielfältige Anregungen zur aktiven Beschäftigung vor.
- ❖ Kinder finden zu allen Bildungsbereichen und Querschnittsdimensionen Sachthemen, um ihr Wissen erweitern zu können.
- ❖ Sich mit Themen aus ihrem familiären Umfeld in einer anderen Umgebung oder mit Hilfe von anderen Materialien/Medien auseinander setzen zu können.
- ❖ Kinder können, dürfen und sollen Fragen stellen.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies:

- ❖ Wir unterstützen Kinder im Erwerb ihrer Erst- oder Zweitsprache, indem wir Sprachanlässe schaffen und zusätzliche Angebote zur sprachlichen Bildung ermöglichen (wir unterstützen die Sprachkompetenz).
- ❖ Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Sachthemen und neuen Themen auseinander setzen zu können. Wir greifen die Sachthemen der Kinder auf und vertiefen diese. Wir ermutigen Kinder, Fragen zu stellen und Antworten zu finden (wir fördern das Allgemeinwissen).
- ❖ Wir bieten Kindern die Möglichkeit, Experte/Expertin für verschiedene Themen zu werden und ihr Wissen zu teilen. Wir schaffen Raum zum Forschen, u.a. im Garten, bei der Zubereitung von Nahrungsmitteln oder im Waschraum (wir fördern das Fachwissen und den Forscher*innendrang der Kinder).

Lernmethodische Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen, eigene Lernerfolge zu erkennen und stolz darauf zu sein. Gut geführte Portfolios geben die Lernerfolge der Kinder im Alltag wieder.

Für die Kinder bedeutet dies:

- ❖ sich selbständig nach Lernerfolgen auf den Weg zu machen, um Antworten zu finden (seit wann kann ich eigentlich Roller fahren?).
- ❖ Erinnern, wie dieses Lernen gelang.
- ❖ Im eigenen Lernprozess autonom sein zu dürfen.
- ❖ Hilfsmittel als Lernhilfe zu verstehen, annehmen zu können und zu erkennen, wann es ohne Hilfe geht.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies:

- ❖ Die Lernerfolge der Kinder zu erkennen, zu benennen, anzuerkennen und mit dem Kind gemeinsam zu dokumentieren.
- ❖ Wir geben Kindern die Möglichkeit Misserfolge zu erleben, um Lernen zu ermöglichen und Ausprobieren zu fördern.
- ❖ Wir erhalten die Neugier der Kinder und ermutigen sie, Fragen zu stellen. Dabei gehen wir mit ihnen gemeinsam auf die Suche nach Antworten.
- ❖ Wir stellen Kindern Materialien und unterschiedliche Medien zu Verfügung, um selbständig lernen zu können.
- ❖ Wir fördern die Reflexionsfähigkeit der Kinder, indem wir gemeinsam die Portfolios betrachten und über „früher“ und „heute“ sprechen.

Die sechs Querschnittsdimensionen

Um diese Schlüsselkompetenzen gut begleiten zu können, ist es unablässig, an die Lebenswelt der Kinder anzuknüpfen. Die Lebenswelt der Kinder und deren Familien ist stets individuell und somit auch der Beginn des Bildungsweges des Kindes. Die Querschnittsdimensionen bilden die Lebenswelt der Familien ab und werden als „Mittelpunkt“ der „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein“ beschrieben. Sie weisen auf Unterschiede/Differenzen für gelingende Bildungsprozesse hin und definieren, was wir pädagogischen Fachkräfte im Einzelnen berücksichtigen müssen.



Partizipation bedeutet, die Gestaltung des Alltages in der Kindertageseinrichtung als gemeinsame Aufgabe zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften zu verstehen. Kinder brauchen Bindung, Schutz, Anregung und Begleitung. Sie haben aber auch ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortlichkeit. Miteinander verhandeln, das Aushandeln von Interessen und letztlich gemeinsam getroffene Entscheidungen gemeinsam zu tragen sowie Kinder nach ihrer Meinung zu fragen, ihnen zuhören, ihre Interessen zu berücksichtigen und mit einzubeziehen, sind gelebte Grundlagen einer Demokratie.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen diese indem wir:

- ❖ die Räume mit den Kindern gemeinsam um/gestalten.
- ❖ Kindern die Möglichkeit geben, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.
- ❖ Kindern ein Mitspracherecht bei wichtigen Entscheidungen einräumen.
- ❖ Kinder entscheiden lassen wo, mit wem und mit was sie spielen wollen.
- ❖ Entscheidungen der Kinder zulassen und aushalten (sofern sie keine Gefährdung beinhalten).
- ❖ die Entscheidungen der Kinder stärken und diese mit den Eltern besprechen.

„Einrichtungen, die Partizipation aus Überzeugung leben, sind Einrichtungen, die Kinder zu sozial starken Persönlichkeiten entwickeln“
(Autor unbekannt)

Gender bedeutet, dass Kinder sich als Junge bzw. Mädchen wahrnehmen. Indem Kinder sich mit sich und der Reaktion der anderen auseinandersetzen, entwickeln sie nach und nach ihre soziale Geschlechteridentität (Gender). Wir pädagogischen Fachkräfte reflektieren stets unser eigenes Rollenbild und sind stereotypen Rollenzuweisungen gegenüber achtsam.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies indem wir:

- ❖ Kindern ermöglichen, sich in ihren geschlechtsspezifischen Rollen (weiter) zu entwickeln und sich darin zu identifizieren.
- ❖ in der Zuordnung der Farben, der Angebote und der Themen bewusst geschlechterneutral sind.
- ❖ geschlechterspezifisches Verkleidungsmaterial zur Verfügung stellen.
- ❖ mit den Kindern die Rollenstereotypen thematisieren.
- ❖ den Raum und alle Materialien geschlechterneutral zur Verfügung stellen.
- ❖ geschlechterspezifische Entwicklungsaspekte mit Eltern besprechen.
- ❖ uns bemühen, männliche Vorbilder im pädagogischen Alltag einzubinden.

Interkulturelle Orientierung beinhaltet den Umgang mit anderen Sprachen, unterschiedlichen Kulturen, Normen und Werten und kulturellen Wertevorstellungen, sich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zu beschäftigen und diesen individuell zu begegnen.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies indem wir:

- ❖ den Familien wertfrei und offen begegnen.
- ❖ den Familien unser Interesse an ihren kulturellen Hintergründen zeigen.
- ❖ gemeinsam mit den Kindern nach kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten suchen.
- ❖ uns bemühen, die unterschiedlichen Kulturen und die damit verbundenen Traditionen, Sprachen und Rituale in die pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen.
- ❖ möglichst achtsam, respektvoll und neutral bei kulturell bedingten Konflikten vermitteln.
- ❖ Ausgrenzungsprozessen entgegenwirken.
- ❖ bei Sprachbarrieren Übersetzer*innen einsetzen.

Inklusion berücksichtigt die individuellen Fähigkeiten eines jeden Kindes. Das heißt Kinder mit und ohne Behinderung, kranke und gesunde Kinder, Kinder mit und ohne besondere Begabung und Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Alle Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben somit auch unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich der Bildungsunterstützung.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies indem wir:

- ❖ Kindern und deren Familien wertfrei und offen begegnen.
- ❖ barrierefreie Bildungsangebote schaffen.
- ❖ einen ressourcen-orientierten Blick auf die Kinder haben, sie als kompetent und interessiert wahrnehmen.
- ❖ Kinder systematisch und alltäglich in ihrer Entwicklung beobachten.
- ❖ die Förderpläne der Kinder in den Kita-Alltag mit einfließen lassen.
- ❖ Ausgrenzungsprozessen entgegenwirken.
- ❖ Familien ggf. durch externe Beratung und Unterstützung begleiten.

*Es ist normal, verschieden zu sein.
Es gibt keine Norm für das Menschsein.
(R. v. Weizsäcker am 01.07.1993)*

Lebenslagenorientierung bedeutet, dass jede Familie ihre eigene Lebenslage hat und darauf Rücksicht genommen wird, unterschiedliche Einkommen, Bildungsabschlüsse der Eltern, Wohnsituationen, Schicksalsschläge oder kulturelle Hintergründe. Damit alle Kinder über gute Bildungschancen verfügen, berücksichtigen wir die Lebenslagen der Familien.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies indem wir:

- ❖ mit Eltern grundsätzlich ein Aufnahmegespräch durchführen.
- ❖ regelmäßige „Tür- und Angelgespräche“ führen.
- ❖ regelmäßige Entwicklungsgespräche führen, welche auch bei den Familien zu Hause durchgeführt werden können.
- ❖ barrierefreie Bildungsangebote schaffen, möglichst ohne zusätzliche Kosten.
- ❖ externe Beratungsangebote und -möglichkeiten anbieten.
- ❖ ständig im Austausch mit den Familien sind, um unseren Schutzauftrag für die Kinder zu erfüllen. Auch in Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Jugendhilfe.

Sozialraumorientierung bedeutet, dass unsere Kindertageseinrichtung ein relevanter Akteur der Stadt Schleswig ist. Wir verstehen uns als ein Teil des Gemeinwesens und öffnen uns gemäß des Early Excellence Ansatzes nach innen und auch nach außen. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten können unsere Räume mehrfach genutzt werden. Wir beziehen unsere Nachbarschaft in unsere Gestaltung mit ein.

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies indem wir:

- ❖ unsere Umgebung erkunden bzw. kennen, z.B. unseren Supermarkt (um die Ecke), die Stadtbücherei, das Stadtmuseum, die Grundschulen, der Wochenmarkt, das Seniorenheim, die Polizei und die Feuerwehr.
- ❖ uns bei Spaziergängen dafür interessieren, wo die Kinder wohnen.
- ❖ Spielplätze und andere soziale Einrichtungen besuchen.
- ❖ aktiv Plätze „der Schutzburg“ besuchen.
- ❖ Eltern über Bildung- und Freizeitangebote informieren.
- ❖ politische Gremien und deren Vertreter*innen kennen und aktiv mit ihnen zusammenarbeiten.

4.6. Tages- und Jahresstruktur

Tagesstruktur

	Zeiten	Regelgruppen	Krippen
Frühdienst	07:00 - 07:30 Uhr	Ankommen und begrüßen gemeinsame Spielzeit in einem Gruppenraum + evtl. Nutzung der Halle	
Regelbetreuung	07:30 - 08:30 Uhr	Freispiel und Ankommenszeit in den jeweiligen Gruppen und im Garten mit gruppenspezifischen Begrüßungsritualen	Freispiel und Ankommenszeit in den jeweiligen Gruppen mit gruppenspezifischen Begrüßungsritualen
	08:30 Uhr	- Aufräumen - Morgen- Stuhlkreis mit Liedern, Spielen, Geschichten oder Gesprächen - Frühstück	
	08:45 Uhr		- Aufräumen - Morgen-Sitzkreis mit Liedern, Spielen oder Tänzen
	09:00 Uhr	Gruppenorientiertes Frühstück, welches von zu Hause mitgebracht wird.	Gruppenorientiertes Frühstück, welches von zu Hause mitgebracht wird.
	09:30 - 10:00 Uhr		pflegerische Zeit, Hände waschen, Toilettengang, Wickeln...
	10:00 - 12:00 Uhr	- selbstbestimmtes Spiel, drinnen und draußen - Projekt- oder Gruppenangebote - Turn,-Wald- oder Badetage - Spielen auf dem Außengelände	- selbstbestimmtes Spiel drinnen - Projekt- oder Gruppenangebote - Spielen auf dem Außengelände - Spaziergänge im näheren Umfeld

	Zeiten	Regelgruppen	Krippen
	12:00 - 12:30 Uhr	- Außer-Haus Angebote: z.B. Spielen auf einem Spielplatz	Mittagessen, in einem Gruppenraum, etwa acht Kinder mit zwei pädagogischen Fachkräften
	12:30 - 13:15 Uhr	Mittagessen in einem Gruppenraum.	- Möglichkeit eines Mittagsschlafes - Selbstbestimmtes Spiel drinnen
Nachmittags- betreuung	13:00 Uhr	Ankommen und begrüßen der Nachmittagsgruppe, selbstbestimmtes Spiel drinnen und/oder draußen.	
	15:00 Uhr	Einnehmen einer „Kleinen Mahlzeit“, welche von zu Hause mitgebracht wird.	
	15:30 – 18:00 Uhr	- Selbstbestimmtes Spiel drinnen und draußen - Projekt- oder Gruppenangebote	
Nachmittag, Abend und Wochenende	Elternabende und Nachmittage, thematische Elternabende, interne und externe Beiräte, Treffen des Fördervereins, Elterngespräche, Feste und Veranstaltungen, Schlaffeste, Arbeiten am Konzept und dem QM- Handbuch, Vor- und Nachbereitung, Fort- und Weiterbildungen, Dekoration- und Aufräumarbeiten, Dienstbesprechungen und ggf. Supervisionen.		

Jahresstruktur und Traditionen

Wir orientieren uns an den Festen des christlichen Kalenders. So feiern wir im ganzem Haus Feste, wie Fasching, Ostern, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten. Darüber hinaus feiern wir in einzelnen Gruppen auch Feste, der in der Gruppe vorkommenden Nationalitäten, wie z.B. das Zuckerfest.

Eine große Bedeutung bekommt der Geburtstag des Kindes. Dieser wird in der Regel gruppenintern gefeiert. Das Kind kann einen Kuchen mitbringen oder ein paar Kekse oder eine kleine Tüte Naschi zum Verteilen für alle Kinder. Auf jeden Fall wird gesungen, getanzt und gespielt mit einer Geburtstagskrone oder Geburtstagshut und allem, was sonst noch dazu gehört.

Jahresübersicht möglicher Feste oder Aktionen in der Kindertageseinrichtung:

Frühjahr:

- ❖ *Frühjahrströdel*
- ❖ *Osterfrühstück*
- ❖ *Gruppenübernachtung*

Sommer:

- ❖ *Sommerfest oder ein Kita-Ausflug*
- ❖ *Verabschiedung der „Großen“*
- ❖ *Großeltern-Nachmittag*

Herbst:

- ❖ *Beginn des „Faustlos“-Programms*
- ❖ *regelmäßige Bade-, Wald- und Frühstückstage*
- ❖ *Gartentag mit Eltern*
- ❖ *Laternenumzug oder Lichterfest*
- ❖ *Wahl des Elternbeirates/der Elternvertreter*innen*

Winter:

- ❖ *Fasching*
- ❖ *Puppentheater*
- ❖ *Schmücken des Kita-Weihnachtsbaumes*
- ❖ *Weihnachtsfrühstück*
- ❖ *Adventsnachmittage in den Gruppen mit Familien*

Ganzjährig:

- ❖ *Besuch der Stadtbücherei und des Stadtmuseums*

4.7. Raumgestaltung

In unserer Kita stehen den Kindern neben den Gruppenräumen auch die Flure, die Bäder, die Halle, eine Bücherei, der Garten und nach Absprache auch das Leitungsbüro zur Verfügung.

In unseren Gruppenräumen finden sich die einzelnen Bildungsbereiche schwerpunktartig wieder. Wir beziehen die Kinder aktiv bei der Gestaltung aller Räume mit ein. Wir betrachten das gesamte Haus und berücksichtigen neben den Bildungsbereichen auch die die Querschnittsdimensionen in der Raumgestaltung, welche die Selbstbildungskompetenzen der Kinder anregen sollen. Jeder Raum soll zum Ausprobieren, Forschen und Lernen anregen. Räume sollen den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, Themen dieser und verschiedener Altersstrukturen, sind unsere Räume stets im Wandel und nie als „fertig“ zu betrachten.

Bei der räumlichen Gestaltung und der Auswahl der Materialien sind uns folgende Aspekte ein wichtiges Anliegen:

- ❖ Alle unsere Räume strahlen eine einladende Atmosphäre aus, in der sich jede/r wohlfühlen kann.
- ❖ Kinder können sich frei und sicher innerhalb der Kindertageseinrichtung bewegen.
- ❖ Kinder wirken bei der Um-/Gestaltung der Räume aktiv mit.
- ❖ Die Kinder erkennen, was sie in welchen Bereichen tun können.
- ❖ Die Räume und die unterschiedlichen Materialien laden die Kinder zu Selbstbildungsprozessen ein.
- ❖ Es gibt Bereiche, um in Bewegung zu kommen, ohne das Spiel der Anderen zu stören.
- ❖ Es gibt Bereiche mit einer vorbereiteten Spielumgebung, als auch Raum zur freien Gestaltung.
- ❖ Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass alle Materialien sichtbar, nach Entwicklungsstand frei zugänglich und ansprechend präsentiert werden und somit einen auffordernden Charakter haben.
- ❖ Wir verstehen den Raum als dritten Erzieher (frei nach der Reggio-Pädagogik)
- ❖ Die pädagogischen Fachkräfte erkennen die Bedürfnisse der Kinder und ermutigen diese, die Räume flexibel zu nutzen.
- ❖ Die Räume werden von den pädagogischen Fachkräften aus der Perspektive der Kinder reflektiert und auf das Spiel der Kinder abgestimmt.
- ❖ Regeln werden mit den Kindern gemeinsam entwickelt und besprochen.

4.8. Die Bedeutung des kindlichen Spielens

Spielen bedeutet Lernen.

Die Kinder spielen nicht bewusst um etwas zu lernen, dennoch geschieht es. Wenn Kinder spielen erkunden, entdecken und forschen sie. Kinder spielen aus eigenem Interesse heraus und zeigen Interesse für das Spiel. Aus diesem Interesse heraus lernen Kinder.

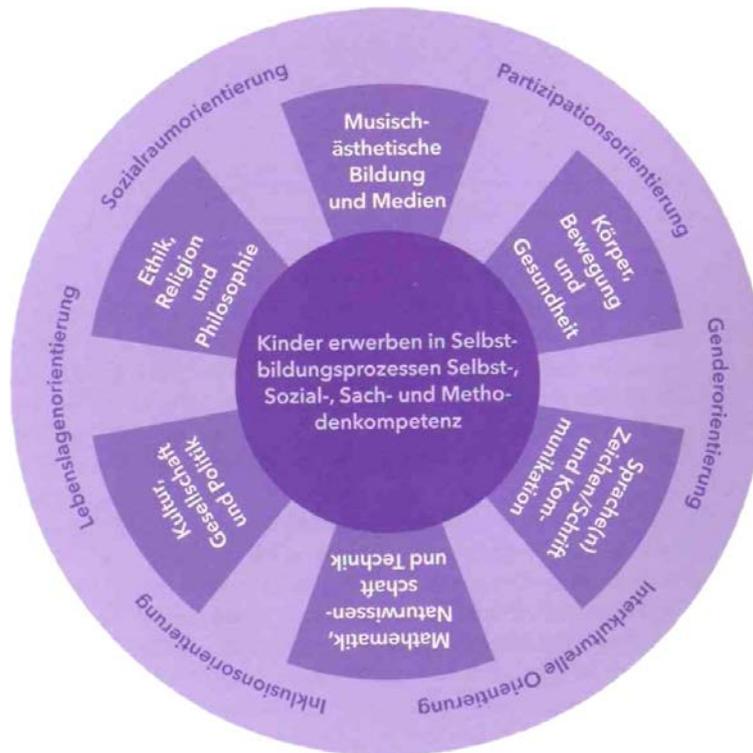
Erlebtes wird im Spiel verarbeitet, Lösungsstrategien werden entwickelt, gemeinsam werden Wissen und Erfahrung geteilt, Persönlichkeiten entwickelt und Grenzen erforscht.

Wir geben den Kindern bewusst Freiraum, um ungestört zu spielen, in Sichtweite und auch außerhalb der Sichtweite von pädagogischen Fachkräften. Dieses „Freilassende Spiel“ ist zentral für unsere pädagogische Arbeit. Das Kind entscheidet, was es bereit ist zu lernen (zu spielen) und findet alles vor, was es dazu benötigt. Das Kind entscheidet dabei auch, wie lange und mit wem es spielen möchte. Unsere Raumgestaltung, unsere Materialauswahl, unsere Bildungsarbeit (u.a. Portfolio), unsere Entwicklungsgespräche und vieles mehr, baut auf dem Spiel des Kindes auf.

Neben dem sogenannten „Freispiel“ fördern wir auch das „angeleitete Spiel“ in Form von: Bewegungsangeboten, das Spielen von Gesellschaftsspielen, regelmäßige Stuhlkreise, Bilderbuchbetrachtungen etc. . Da dies nicht immer selbstgewählte Spielangebote sind, sind wir uns bewusst, dass nicht jedes Kind Ideen für sein weiteres Spiel mitnimmt. Dennoch möchten wir durch das angeleitete Spiel neue Impulse setzen und ihnen die Möglichkeit geben, ihr Wissen zu erweitern.



4.9. Bildungsbereiche



Unsere Bildungsangebote werden von den pädagogischen Fachkräften ganzheitlich und barrierefrei gestaltet. Damit ermöglichen wir jedem Kind die Teilnahme, gemäß seines jeweiligen Entwicklungsthemen und individuellen Entwicklungsstand. Ob und wann das Kind an einem angeleiteten Bildungsangebot teilnimmt, entscheidet das Kind selber.

Wir ermöglichen allen Kindern selbstwirksam tätig zu werden, zu forschen und selbständig zu lernen. Dabei ist das Ergebnis nicht entscheidend, sondern die Freude und der Mut sich auf den Weg zu machen. Die pädagogischen Fachkräfte sind besonders feinfühlig keine Antworten vorweg zu geben. Sie geben jedem Kind die Möglichkeit, sich in sicherer Umgebung auszuprobieren. Denn wir wissen, was wir selber ausprobieren, haben wir auch verstanden.

Die sechs Bildungsbereiche finden sich in allen Räumen der Kindertageseinrichtung sowie in den Materialien, Haltungen der Mitarbeiter*innen und in den Tagesabläufen wieder. Die Bildungsbereiche sind eng miteinander verbunden. Die Kinder erreichen mit einer selbstbestimmten Handlung gleich mehrere Bildungsbereiche.

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung umfasst den künstlerischen, kreativen, musischen, ästhetischen und medialen Bereich, welchen Kinder in der Kindertageseinrichtung begegnen. Dieser Bereich bietet Kindern eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten und sinnlicher Wahrnehmungen. Erste Muster und Strukturen können durch die Differenzierungen der Wahrnehmungen erkannt werden, welche im weiteren Leben Halt und Orientierung geben können. Die ästhetischen Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken und Handeln.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Es stehen grundsätzlich Klebe, Schere, Stifte, Knete, Fingerfarben, Tusche, Papier etc. stets sichtbar und in erreichbarer Höhe zur freien Verfügung.
- ❖ Wir ermöglichen rhythmische Bewegung durch Tanzen, Morgenkreise, Singen und durch das Ausprobieren von Rhythmus- und Musikinstrumenten.
- ❖ Wir bieten Kindern die Möglichkeit Rhythmus zu erleben, durch stampfen, klatschen...
- ❖ Wir ermöglichen Rollen-, Puppen- und Theaterspiele in eigener und angeleiteter Regie.
- ❖ Wir fördern alle Sinne durch unterschiedliche Wahrnehmungsangebote.
- ❖ Wir beziehen Kinder in die ästhetische und funktionale Raumgestaltung ein.
- ❖ Wir geben Anregungen und stehen mit neuen Techniken und Materialien zu Verfügung.
- ❖ Wir nutzen unterschiedliche Medien wie z.B. Bücher, Kassetten, CD'S, Zeitungen, Laptops und Fotoapparate.
- ❖ Gemeinsam gehen wir mit den Kindern am Laptop auf Themen-Recherche.
- ❖ Wie stellen den Kindern einen Fotoapparat zur Verfügung um ihren Kita-Alltag und ihre besonderen Momente festzuhalten.



Körper, Gesundheit und Bewegung

Körper, Gesundheit und Bewegung umfasst die Möglichkeit von körperlichen, sinnlichen, beweglichen und gesunden Erfahrungen der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung. Der eigene Körper ist in diesem Bildungsbereich „das erste Experimentierfeld“.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Wir unterstützen alle Kinder darin, sich und ihren Körper durch Bewegung kennenzulernen, insbesondere durch die Teilnahme an der Wassergewöhnung (unser Badetag) im Landesförderzentrum Hören und Kommunikation.
- ❖ Wir bieten Kindern die Möglichkeit, sich auszuprobieren und neue Herausforderungen zu meistern.
- ❖ Wir fördern das Körperbewusstsein der Kinder durch sinnliche Erfahrungen mit Fingerfarben, Wasserspielen, Hände waschen mit Seife, Betrachten des Körpers im Spiegel, massieren mit Igelbällen und ähnlichem...
- ❖ Wir verdeutlichen das Körperschema durch klopfen, tasten, malen...
- ❖ Wir unterstützen die Selbstbestimmung jedes Kindes, indem die Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen bzw. wer sie in das Bad begleiten darf.
- ❖ Wir bieten die Möglichkeit den Gleichgewichtssinn zu kräftigen durch schaukeln, balancieren und Laufrad fahren.
- ❖ Wir sorgen für Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten. Kinder haben die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn sie müde sind.
- ❖ Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung bei den Mahlzeiten innerhalb der Kindertageseinrichtung. Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken wollen und erkennen dadurch ihre eigenen Bedürfnisse.
- ❖ Wir achten auf die Zahnpflege und bieten den Kindern grundsätzlich zuckerfreie Getränke an.
- ❖ Bei dem monatlichen „Frühstückstag“ werden die Kinder in die Planung, Vorbereitung und Zubereitung mit einbezogen.
- ❖ Wir bemühen uns regionale und saisonale Produkte zu verwenden und verzichten bewusst auf zusätzliches Verpackungsmaterial.
- ❖ Wir unterstützen Kinder bei der Entscheidungsfindung, was sie zum raus gehen anziehen sollten, geben ihnen aber auch den Freiraum, eigene Erfahrungen machen zu dürfen.
- ❖ Wir pädagogischen Fachkräfte beschäftigen uns in regelmäßigen Abständen aktiv mit Themen wie Ernährung, Hygiene und dem Infektionsschutz.

Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation umfasst innerhalb der Kindertageseinrichtung Anlässe zu schaffen, welche zum miteinander Sprechen, Austauschen, Verhandeln und Erzählen einladen, sich in Zeichen, Symbolen und Schriftlichem im Raum und in Angeboten wieder zu finden. Wir verstehen die Sprache als wichtigste, menschliche Kommunikationsform, welche eine ruhige und positive Atmosphäre bedarf, so wie eine vertraute und positive Bindung. Uns ist bewusst, dass Sprache verbal und nonverbal durch Mimik, Gestik, Bewegung, Gebärden, Bildern, Zeichen und vielem mehr erfolgen kann.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Wir bieten den Kindern Morgenkreise an, die motivieren an Gesprächen teilzunehmen.
- ❖ Wir nutzen Fingerspiele und singen Lieder, um melodisch „ins Gespräch“ zu kommen.
- ❖ Bücher, Zeitschriften u.ä. stehen den Kindern uneingeschränkt und in ausreichender Auswahl zu Verfügung.
- ❖ Wir begleiten alle Alltagssituationen sprachlich, z.B. die Mahlzeiten, das Anziehen, das Spiel u.v.m.
- ❖ Wir stellen offene Fragen.
- ❖ Die Kinder gestalten ihr Portfolio zum Teil gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften.
- ❖ Wir nutzen Tischsprüche um die Mahlzeiten zu beginnen.
- ❖ Wir tauschen uns mit Kindern über verschiedene Themen aus und erweitern damit den Wortschatz und die Interessen der Kinder.
- ❖ Wir unterstützen Kinder dabei, durch Gestik und Mimik „zu sprechen“ und zu verstehen.
- ❖ Wir schätzen jede Muttersprache und nutzen, wenn möglich, Bücher und Lieder der vorkommenden Sprachen.
- ❖ Wir lösen unsere Konflikte verbal, hören uns gegenseitig zu und lassen einander aussprechen.
- ❖ Wir unterstützen das Programm „Faustlos“, ein Curriculum zur Förderung der sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention.
- ❖ Wir nehmen in unterschiedlichen Intervallen an dem Zeitungsprojekt „ZiKita“ teil.
- ❖ Wir ermöglichen Teilhabe durch Zeichen, Symbole und Piktogramme.
- ❖ Wir sind uns bewusst, dass wir ein sprachliches Vorbild sind.
- ❖ Wir beobachten achtsam, um die nonverbale Kommunikation der Kinder zu erkennen.

In allen Kindertageseinrichtungen, welche sich in der Trägerschaft der Stadt Schleswig befinden, werden zusätzlich Programme zur sprachlichen Förderung und zur phonologischen Bewusstheit angeboten. Teilweise werden diese Angebote durch Drittanbieter abgedeckt.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik umfasst die Welt der Kinder forschend zu begegnen und sich mit biologischen, technischen, mathematischen und natürlichen Zusammenhängen auseinander zu setzen. Die kindliche Neugierde am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen, gilt es hierbei zu erhalten und zu fördern.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Je nach Interesse der Kinder stehen Materialien zum Bauen, Konstruieren, Sortieren, Vergleichen, Messen, Wiegen und Schütten zur freien Verfügung.
- ❖ Durch Experimente und durch Aufenthalte in der freien Natur sammeln die Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen und gehen gemeinsam auf Erklärungssuche.
- ❖ Hilfsmittel zum Erforschen, wie z.B. Lupen oder Mikroskope, können Kinder je nach Verfügbarkeit bei den pädagogischen Fachkräften ausleihen.
- ❖ Es gibt kleine „Versuchs-Tablets“, welche zum Experimentieren einladen ohne „die Lösung“ vorzugeben.
- ❖ Wir ermutigen die Kinder, die Antworten/Lösungen selbst zu benennen und geben möglichst keine Antworten vor. Wir verstehen Experimentieren als gemeinsamen Weg.
- ❖ Kinder beobachten was wächst und ernten im Garten. Gemeinsam wird die Ernte verarbeitet, zubereitet und verzehrt.
- ❖ Wir zählen, z.B. wie viele Kinder da sind, wie viele fehlen. Wie viele Tage sind es noch bis zum Wochenende, wie viele Wochen bis die Schule beginnt.
- ❖ Wir stellen Lern- und Gesellschaftsspiele zur Verfügung und sprechen Abzählreime, dadurch erwerben die Kinder mathematische Grundkenntnisse.
- ❖ Kinder beteiligen sich an mathematischen Herausforderungen des Alltages, z.B. durch Abzählen der Kinder, decken des Tisches, durch Mehrheitsentscheidungen/Abstimmungen und aufräumen.

Kultur, Gesellschaft und Politik

Kultur, Gesellschaft und Politik umfasst das Kennenlernen von eigenen und anderen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Themen. Dem Kind soll es hierbei ermöglicht werden, sich aktiv in das Zusammenleben einbringen zu dürfen. Die Erfahrungen der Familien sind zu berücksichtigen sowie das Erleben dessen Vielfalt.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Wir schaffen bewusst und gewollt Begegnungen mit Kulturen, der im Haus befindlichen Familien.
- ❖ Wir lernen unsere eigene Kultur und Werte kennen.
- ❖ Wir erkennen, benennen und respektieren die eigene und die anderen Kulturen, Normen und Werte, wir finden Unterschiede und Gemeinsamkeiten.
- ❖ Wir feiern Feste, teilweise auch die Feste der Kinder, welche innerhalb der Gruppe sind.
- ❖ Wir lassen Kinder mitbestimmen, gemeinsam erstellen wir Regeln, wir üben demokratisches Handeln sowie abstimmen.
- ❖ Kinder gestalten den Alltag mit und lernen, dass jede Meinung wichtig ist.
- ❖ Wir lernen fair zu diskutieren und Kompromisse einzugehen und zu teilen.
- ❖ Kinder übernehmen Verantwortung, z.B. durch Trösten und Unterstützen von Kindern, Tisch decken, Getränke verteilen etc.
- ❖ Wir nehmen aktuelle Themen der Kinder, der Medien und der Politik im Morgenkreis auf oder geben diesen in Einzelsituationen einen Raum.
- ❖ Wir schaffen Freiraum, dass Kinder sich innerhalb der Kindertageseinrichtung bewegen und selber entscheiden können, wo und mit wem sie spielen wollen.

Ethik, Religion und Philosophieren

Ethik, Religion und Philosophieren umfasst das gemeinsame Nachdenken und Erfragen von Lebenszusammenhängen und deren Sinn. Fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch sowie nach dem Warum, gehen wir forschend, hinterfragend und staunend nach. Im Vordergrund steht hierbei, den Kindern zu ermöglichen sich eine Wertorientierung anzueignen und sich abseits vom Begreifbaren mit der Welt und sich auseinander zu setzen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ❖ Wie begegnen Mensch, Tier und Natur achtsam und respektvoll.
- ❖ Wir gehen respektvoll mit den Gedanken und Themen der Kinder um und achten diese.
- ❖ Wir regen Kinder an, sich mit ihren Gedanken und Themen auseinander zu setzen und finden gemeinsam Antworten auf ihre Fragen über sich selbst, der Welt, über das Leben und den Tod.
- ❖ Wir setzen uns fragend mit „Richtig“ oder „Falsch“ auseinander und lassen unterschiedliche Sichtweisen zu.
- ❖ Wir geben Kindern Raum, eigenständig Antworten zu finden.
- ❖ Wir berücksichtigen religiöse Themen und Fragen der Kinder im Alltag.
- ❖ Wir pflegen Rituale und Traditionen.
- ❖ Wir feiern christliche Feste und teilweise auch Feste der Kinder mit anderen Religionen.

4.10. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche

Beobachten und Dokumentieren von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kindertageseinrichtung. Aus einer wertschätzenden Grundhaltung heraus, beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick. Wir erhalten dabei einen Überblick darüber, welche Interessen das einzelne Kind hat, was es bereits kann, welche Entwicklungsschritte das Kind macht und was es gerade lernen möchte. Dabei stehen die Stärken des Kindes sowie die Interessen und Kompetenzen im Vordergrund.

Beobachtung in unserer Kindertageseinrichtung

- ❖ Wir beobachten die Gruppe sowie das einzelne Kind im täglichen Miteinander.
- ❖ Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für eine gelingende Bildungsbegleitung.
- ❖ Ebenso dienen sie als Fundament für einen Austausch im Team und mit den Eltern.
- ❖ Die Stärken, Interessen und Kompetenzen der Kinder stehen hierbei im Vordergrund.
- ❖ Die Beobachtungen beeinflussen unsere pädagogische Arbeit, wirken sich auf unser Angebot aus und geben uns bei der Auswahl der Spielmaterialien eine Orientierung.

Wir nutzen folgende systematische Beobachtungsverfahren:

- ❖ „Petermann und Petermann“, erschienen im Cornelsen Verlag
- ❖ Situationsbeobachtungen nach dem Early Excellence-Ansatz
- ❖ Kosoz-Beobachtungsbogen
- ❖ Kuno Beller Entwicklungstabelle

Darüber hinaus beobachten wir stets alltagsintegriert und unsystematisch. Diese Beobachtungen fließen ebenso in unsere pädagogische Arbeit ein.

Dokumentation in unserer Kindertageseinrichtung

- ❖ Wir führen gemeinsam mit den Kindern Portfolios, um die Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten. Diese nutzen wir, um mit den Eltern anlässlich der Entwicklungsgespräche in den Austausch zu gehen.
- ❖ Die Entwicklungsgespräche werden von den pädagogischen Fachkräften schriftlich protokolliert und dem im Leitungsbüro befindlichen Gruppenordner hinzugefügt.
- ❖ Wechselt das Kind die Kindertageseinrichtung oder geht das Kind in die Schule, werden diese Protokolle vernichtet.
- ❖ Kinder erleben ihre Alltagsdokumentation anhand von aushängenden Bildern, Fotos, das Ausstellen von Bauwerken und durch die räumliche Dekoration.
- ❖ Dokumentierte Beobachtungsverfahren sowie die Portfolios werden den Kindern bzw. den Eltern zum Ende der Kita-Zeit mit nach Hause gegeben.

4.11. Eingewöhnung und Übergänge

Von zu Hause in die Kita - Die Eingewöhnung

Eltern sind die Experten ihrer Kinder, sie wissen um die Stärken, Interessen und Fähigkeiten ihrer Kinder. Damit wir an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder anknüpfen können, laden die pädagogischen Fachkräfte der zukünftigen Gruppe die Familien zu einem **Aufnahmegespräch** ein. Dies erfolgt in der Regel 14 Tage vor Aufnahme. Sollte die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung kurzfristig erfolgen, führen wir das Aufnahmegespräch während der Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnung in unserer Kita wird angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durchgeführt. Das bedeutet, **die ersten Tage** besucht das Kind mit einem Elternteil oder mit einer anderen vertrauten Person, die jeweilige Gruppe **für eine Stunde**. Während dieser Zeit erhalten Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und können **gemeinsam mit ihrem Kind Vertrauen** zu den pädagogischen Fachkräften **aufbauen**. Die pädagogische Fachkraft lädt das Kind immer wieder zum Mitspielen ein und baut somit eine **tragende Beziehung** auf. Eltern können beobachten, wie die Fachkraft schrittweise alltägliche Tätigkeiten übernimmt. **Täglich reflektiert** die Fachkraft mit den Eltern den Tag und bespricht den kommenden. Dabei schaut die pädagogische Fachkraft stets nach dem Wohlbefinden des Kindes, aber auch nach dem der Eltern. Die **erste Trennung** erfolgt **frühestens in der zweiten Woche**. Sobald eine tragfähige Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind entstanden ist, können die Eltern/die vertraute Person den **Gruppenraum für eine abgesprochene Zeit verlassen**. Behutsam erweitern wir zum einen die Anwesenheit des Kindes und zum anderen die Abwesenheit der Eltern/der vertrauten Person. Während dieser Trennungsphasen **bleiben die Eltern im Haus**, sie können ein Buch lesen oder ein Getränk im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung genießen. Während der **Schlussphase** sind die Eltern nicht mehr im Haus, aber stets **telefonisch erreichbar**.

Wir erkennen eine gelungene Eingewöhnung daran, dass das Kind ohne Eltern für mehrere Stunden in der Kita bleiben kann und sich von den pädagogischen Fachkräften beruhigen und trösten lässt. Nach erfolgreicher Eingewöhnung geben wir den Eltern die Möglichkeit, einen **Feedbackbogen** auszufüllen und somit die Eingewöhnung zu bewerten. Diese Informationen verwenden wir, um unsere pädagogische Arbeit ständig zu verbessern.

Liebe Eltern/vertraute Personen, wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- ❖ Planen Sie etwa zwei bis drei Wochen für die Eingewöhnung ein. Jedes Kind ist individuell, der Ablauf einer Eingewöhnung auch.
- ❖ Besuchen Sie regelmäßig die Kita, um den Eingewöhnungsprozess nicht zu unterbrechen.
- ❖ Seien Sie besonders während der Eingewöhnungsphase stets erreichbar, damit Sie ihr Kind kurzfristig abholen können, wenn es sich gar nicht mehr wohlfühlt.
- ❖ Bitte halten Sie sich an die verabredeten Trennungs- und Abholzeiten.
- ❖ Verabschieden Sie sich immer von Ihrem Kind.
- ❖ Sprechen Sie uns an, wenn Sie sich nicht wohl fühlen. Auch Ihnen darf die Trennung schwerfallen.
- ❖ Vertrauen Sie Ihrem Kind und unserem Team- wir haben bereits einige Kinder eingewöhnt. 😊

Hausinterner Übergang von der Krippe in die Regelgruppe

Jeder Übergang stellt für Kinder eine Herausforderung in ihrem Leben dar. Der Übergang innerhalb der Kita verläuft zunächst ohne das die Kinder diesen bemerken. Durch die gemeinsame Nutzung des Außengeländes und gemeinsame Feste, haben die Krippen-Kinder bereits Kontakt zu den Größeren und zu (fast) allen pädagogischen Fachkräften. Sobald das Kind den dritten Geburtstag feiert, unterstützen die Krippen-Fachkräfte den Übergang aktiv. Für das bald wechselnde Kind werden mit der zukünftigen Gruppe zwei „Schnuppertage“ vereinbart, so wie ein „Frühstückstermin“. Dabei wird das Kind durch eine ihm vertraute pädagogische Fachkraft aus der Krippe begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren die Besuche regelmäßig, vereinbaren ggf. zusätzliche Termine und machen das Kind stets neugierig auf die neue Umgebung. Wie auch bei der Eingewöhnung von zu Hause in die Krippe, zieht sich nun die Krippen-Fachkraft langsam zurück und „übergibt“ das Kind an die pädagogischen Fachkräfte in der Regelgruppe, wobei sie sich stets beim Verlassen des Raumes verabschiedet und das Wohlbefinden des Kindes im Blick hat. In der Regel wechselt das Kind im Folgemonat nach dem dritten Geburtstag in die Regelgruppe. In welche Gruppe gewechselt wird, entscheiden je nach Verfügbarkeit der Plätze, die Eltern oder die Leitung der Kindertageseinrichtung. Je nach Entwicklungsstand und entstandenen Freundschaften, können auch Kinder in diese Entscheidung einbezogen werden. Die pädagogischen Fachkräfte sowie die Leitung beraten auf Wunsch die Eltern. Ein internes Übergabegespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften, sichert einen behutsamen Übergang und sorgt für die Informationsweitergabe bezüglich Allergien, Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes. In Einzelfällen wechseln Kinder vor dem dritten Geburtstag oder sie wechseln zu einem späteren Zeitpunkt in die Regelgruppe, z.B. wenn das Kind noch ein wenig mehr Geborgenheit/eine kleinere Gruppe benötigt oder wenn der Wechsel so knapp vor der Schließung liegt, so dass eine gute Umgewöhnung nicht möglich wäre. Mit dieser Vorgehensweise entlasten wir die Eltern. Selbstverständlich haben Eltern stets die Möglichkeit am Kita-Alltag teilzunehmen und zu sehen, wie es ihrem Kind in der „neuen“ Gruppe geht.

Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule

Der Übergang in die Schule ist wahrscheinlich der spannendste Übergang im Leben des Kindes und der gesamten Familie. Unbekannte Erwachsene, ein neuer Freundeskreis, andere Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes stellen für alle eine große Herausforderung dar.

Damit dieser Übergang gut und sicher verläuft, bleiben wir mit den Eltern im Austausch und gehen mit den Grundschulen unterschiedliche Kooperationen ein.

- ❖ Die Grundschulen laden die Kinder, welche im Sommer in die Schule kommen sollen, etwa im März zu zwei bis drei Besuchstagen ein. Das Kind besucht natürlich die Schule, auf die es im Sommer wechseln wird. Die Kinder erhalten hierbei eine räumliche Orientierung über das Gebäude und den Schulhof. Sie bekommen einen Einblick in die schulischen Arbeitsweisen und lernen die ersten Lehrkräfte kennen.
- ❖ Die Grundschulen laden die pädagogischen Fachkräfte zu einem Übergabegespräch ein. Eine pädagogische Fachkraft informiert, mit Einwilligung der Eltern, die zukünftigen Lehrkräfte über die derzeitige Lebenssituation der Kinder/der Familien, berichtet über den Entwicklungsstand sowie über eventuelle Sprach- und andere Förderbedarfe. Diese Informationsweitergabe dient ausschließlich dem Wohl der Kinder und deren Familien.

Um diesen Übergang entspannt und freudig zu gestalten, genießen die Kinder mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung Stadtfeld eine alltagsintegrierte Vorschularbeit. Spielend und fast nebenbei lernen die Kinder Grundlagen, welche ihnen helfen den Schulalltag zu bewältigen.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken, Fähigkeiten, sowie die Lern- und Bildungswege der Kinder besonders in den Blick genommen und mit den Eltern besprochen. Gezielte Angebote, Arbeitsaufträge und Ausflüge fordern und fördern die Kinder auf besondere Art und Weise im letzten Jahr vor der Schule.

Kinder aus unserer Kindertageseinrichtung wechseln überwiegend zu diesen vier Grundschulen:

❖ ***Wilhelminengrundschule***
www.wilhelminenschule-schleswig.de

❖ ***St. Jürgen-Schule***
www.schleswig.de

❖ ***Schule Nord***
www.schule-nord-schleswig.de

❖ ***Bugenhagenschule***
www.bugenhagenschule-schleswig.de

4.12. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder

*Eltern sind die ersten Experten für Ihre Kinder und jedes Kind ist einzigartig.
(Early Excellence Ansatz)*

Eltern kennen die Stärken, Fähigkeiten, die Bedürfnisse und Interessen ihrer Kinder. Eine gelingende Zusammenarbeit und die Bereitschaft gemeinsam in den Dialog zu treten, ermöglichen uns an den Erfahrungs- und Lebenshintergrund ihrer Kinder und deren Familien anzuknüpfen. Dies trägt maßgeblich zu einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bei. Wir verstehen uns als „Haus der Familie“ und wünschen uns Begegnungen. Wir laden Familien ein, ihre Talente und Wünsche einzubringen und sich als Teil der Kindertageseinrichtung zu verstehen. Transparente, wechselseitige Information und die Beteiligung der Eltern an Entscheidungen über wesentliche Angelegenheiten der Kita setzen die Erziehungspartnerschaft auf der Ebene der Institution fort.

Für uns bedeutet dies:

- ❖ Unser Eingangsbereich ist informativ und einladend gestaltet. Er bietet ein Raum für Eltern, welcher zum Verweilen einlädt und Möglichkeiten der Begegnung bietet.
- ❖ Alle Informationen sind möglichst für alle verständlich.
- ❖ Wir begrüßen Kinder und Ihre Eltern, wenn möglich, persönlich.
- ❖ Wir achten auf ein partnerschaftliches Verhältnis, welches vom gegenseitigen Respekt und wertschätzender Kommunikation geprägt ist.
- ❖ Wir informieren beim Erstgespräch über unser Eingewöhnungskonzept und händigen Eltern eine „Willkommensmappe“ mit allen wichtigen Informationen aus sowie ein Begrüßungsheft für die Kinder.
- ❖ Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen führen Aufnahmegespräche durch, um Eltern und Kinder kennenzulernen.
- ❖ Täglich finden Tür- und Angelgespräche statt.
- ❖ Täglich reflektieren wir mit den Eltern die Eingewöhnung und besprechen den kommenden Tag.
- ❖ Wir führen mindestens ein Entwicklungsgespräch im Jahr, meistens um den Geburtstag des Kindes herum. Bei Bedarf oder auf Wunsch führen wir jederzeit weitere Gespräche in der Kita oder bei den Familien zu Hause.
- ❖ Bei Bedarf informieren wir über weitergehende Beratungsmöglichkeiten und unterstützen Eltern bei der Kontaktaufnahme.

- ❖ Eltern sind (nach Absprache) eingeladen, sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen (z.B. Begleiten von Ausflügen, Vorlesen in den Gruppen, Bastelangebote...) oder zum Hospitieren.
- ❖ Wichtige bzw. aktuelle Informationen werden zeitnah an die Eltern weitergegeben.
- ❖ Ein- bis zweimal im Jahr finden gruppeninterne Elternabende oder Nachmittage statt.
- ❖ Der Beirat der Kindertageseinrichtung Stadtfeld trifft sich grundsätzlich einmal im Jahr.
- ❖ Die Einrichtungsleitung führt nach Wunsch und Bedarf Gespräche mit den Eltern sowie mit den Elternvertreter*innen.

In den Bildungsleitlinien heißt es: „Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse.“

4.13. Kinderschutz

Das Bundeskinderschutzgesetz regelt den umfassenden, aktiven Kinderschutz in Deutschland. Gemäß des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) haben Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Demnach sind sowohl körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen als auch entwürdigende Maßnahmen unzulässig.

Das Misshandeln von Schutzbefohlenen ist strafbar!

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handeln wir nach der „Unterweisung zur Verwirklichung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a Abs. 5 SGB VIII“.

Mit dem schon genannten Programm „Faustlos“ haben wir ein fest installiertes Präventionsprogramm zur Stärkung der Sozialkompetenz und der Umgangsschulung in Konfliktsituationen. Wir ermöglichen den Kindern Beschwerdeäußerungen und reagieren sensibel auf verbale und nonverbale Signale der Kinder. In Prozessen streben wir die Beteiligung aller Kinder an und verbessern mit ihnen gemeinsam unser Miteinander, die Alltagssituationen und die Kommunikationskultur. Regelmäßig sind unsere Fachkräfte theoretisch und praktisch in Auseinandersetzung mit Kinderschutzfragen und entwickeln ihren Umgang stetig weiter.

4.14. Beschwerdemöglichkeiten

In unserer Kindertageseinrichtungen hat jedes Kind das Recht sich zu beschweren!

Die Beschwerde wird von allen pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und ernst genommen. Diese kann eine verbale Aussage des Kindes sein, kann sich aber auch als ein nonverbal gezeigtes Unwohlsein -gerade bei jüngeren Kindern- zeigen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Kind durch Nachfragen und stehen dem Kind begleitend zu Seite, um gemeinsam Lösungsansätze zu finden. Dabei nimmt die pädagogische Fachkraft eine moderierende Rolle ein.

Morgen- oder Gesprächskreise, Vier- oder Sechs-Augen-Gespräche oder die unmittelbare Kompromissfindung können möglich Wege sein, um einer Beschwerde nachzugehen. Beschwerde-Ampeln, -Boxen oder Briefkästen und Handpuppen sind unterstützende Instrumente und werden in unseren Gruppen unterschiedlich genutzt.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind uns unser Vorbildwirkung bewusst und verstehen uns als gleichberechtigte Partner. Wir sind uns dem ungleichen Machtverhältnis bewusst und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder. Wir pflegen und reflektieren die Gesprächskultur der Kinder untereinander sowie zwischen den Erwachsenen. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Aus diesem Grund ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten in der Kita ein wichtiger Beitrag zum Schutz jeden Kindes.

5. Grundverständnis und Formen unserer Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und Institutionen

Förderzentrum mobile - des Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

Heilpädagogische Fachkräfte des Förderzentrums mobile unterstützen uns in der alltäglichen Förderung von Kindern mit Besonderheiten.

Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Schleswig-Kropp

In der Sprachförderung der Kinder mit einem Unterstützungsbedarf ist das Förderzentrum ein starker Partner an unserer Seite. Im letzten Halbjahr vor der Schule erhalten Kinder mit Sprachschwierigkeiten eine gezielte Förderung. Darüber hinaus bietet das Förderzentrum extern ganzjährig Sprachkurse in Kleingruppen an. Im Rahmen der Inklusion berät uns das Förderzentrum bezüglich der Kinder mit einem Förderbedarf, welche im Sommer in die Schule wechseln werden.

Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungszentrum Schleswig und anderen Schulen

Wir begrüßen stets Auszubildende der Berufsbildungszentren. Wir bieten zukünftigen Sozialpädagogischen Assistenten/Assistentinnen und Erzieher/Erzieherinnen eine intensive und praktische Ausbildungsbegleitung. Wir begrüßen auch Schüler*innen von anderen Schulen und stellen ihnen nach Verfügbarkeit Praktikumsplätze zur Verfügung.

ZiKita

Ist ein Projekt des sh:z und des A. Beig-Verlages und richtet sich an die „noch-nicht-Leser*innen“. Dabei erhalten teilnehmende Kinder täglich eine Zeitung. Ziel dieses Projektes, an welchem die Kindertageseinrichtung Stadtfeld seit 2010 in unregelmäßigen Abständen teilnimmt sind:

- ❖ Kindern zusätzliche Sprachanlässe zu bieten,
- ❖ ihnen erste Impulse zur Weltbedeutung zu liefern und
- ❖ sie mit dem Medium Zeitung in Berührung zu bringen.

Dieses Projekt erfüllt in vielerlei Hinsicht einen guten Beitrag zur Umsetzung der Bildungsleitlinien.

Kooperation Stadtmuseum

Als festen Bestandteil unserer kulturellen Bildung und der aktiven Öffnung in die Lebenswelt der Familien besteht seit dem 01.02.2020 eine Kooperation mit dem Stadtmuseum der Stadt Schleswig. Im Zuge dessen besuchen wir mindestens einmal im Jahr mit interessierten Kindern das Teddy Bär Haus, die Abteilung: „Spiel und Spielzeug, der Wandel in den letzten 100 Jahren“ des Stadtmuseums oder eine der Sonderausstellungen.

Vernetzung mit dem Landesförderzentrum Hören und Kommunikation

Je nach Verfügbarkeit der Termine, haben wir seit 2002 die Möglichkeit das Schwimmbad im Landesförderzentrum zu mieten. Der entstehende Unkostenbeitrag wird auf die Eltern der Kinder, welche am „Baden“ teilnehmen, umgelegt.

6. Rechtliche Rahmenbedingungen

6.1. Rechtliche Grundlagen

Der Betrieb unserer Kindertageseinrichtung basiert auf unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen.

- ❖ SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz auf Bundesebene)
- ❖ KitaG SH (Kindertagesförderungsgesetz Schleswig-Holstein)

Diese Konzeption konkretisiert, wie diese gesetzlichen Rahmenvorgaben in unserer Kita zur Umsetzung kommen. Ziel ist es die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern.

6.2. Kinderschutz

Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.

Bei einem solchen Verdacht in unserer Kindertageseinrichtung handeln wir nach der „Unterweisung zur Verwirklichung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a des SGB VIII“, die unseren Fachkräften als Handlungsleitlinie zur Verfügung steht.

Regelmäßig sind unsere Fachkräfte theoretisch und praktisch in Auseinandersetzung mit Kinderschutzfragen und entwickeln ihren Umgang stetig weiter.

6.3. Datenschutz

Wir Mitarbeiter*innen der Stadt Schleswig sind bewusst sensibel im Umgang mit Ihren Daten in unseren Arbeitsprozessen. Bei Fragen oder Anmerkungen können Sie sich gern jederzeit unter datenschutz@schleswig.de bei uns melden.